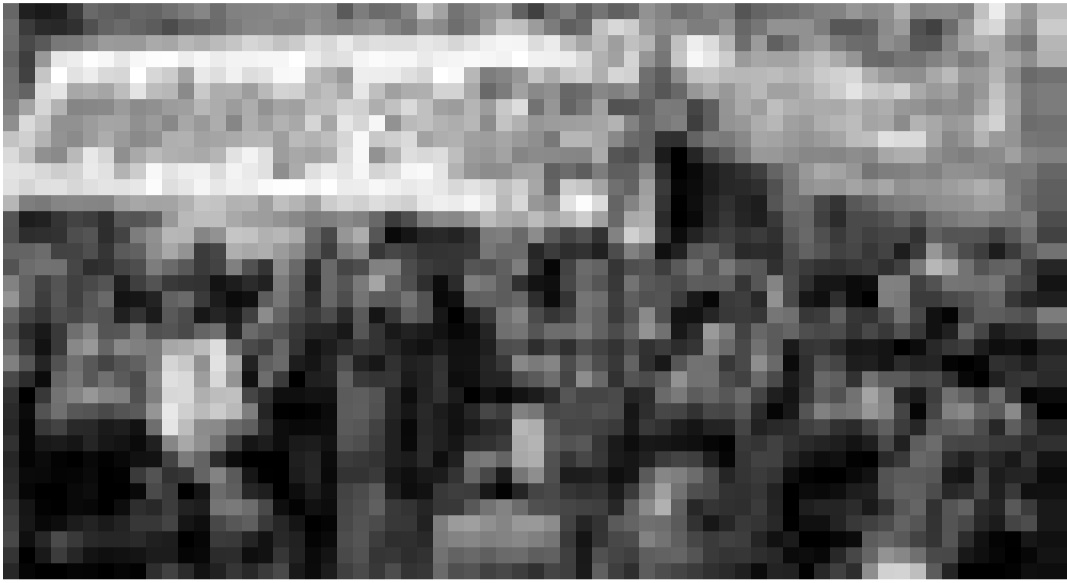


EUROPÄISCHES SOZIALFORUM

Bewegte Tage in Florenz



Fast eine Million Menschen demonstrierten am Samstag in Florenz zum Abschluss des Europäischen Sozialforums gegen einen Krieg in Irak.

Zum ersten Mal fand am vergangenen Wochenende das "Europäische Sozialforum" statt. Nach dem Vorbild des Weltsozialforums von Porto Alegre wurde diskutiert und demonstriert - fast eine Million "no globals" waren dabei.

Der Jubel vor dem Stadion Artemio Franchi ist ohrenbetäubend. Es ist Samstag Abend, und gerade eben hat jemand von der riesigen Festivalbühne herab die Sensation verkündet: "Beinahe eine Million Menschen sind hier in Florenz zusammengekommen, um zu zeigen, dass sie gegen den Krieg sind!" Die bis dato größte europäische Demonstration gegen einen möglichen Irak-Feldzug, die soeben zu Ende geht, bildet zugleich den Höhepunkt und Abschluss des ersten Europäischen Sozialforums, das in den drei vorangegangenen Tagen in der Toskanametropole stattgefunden hat.

Wie immer wenn die "no globals", wie die Globalisierungskritiker in Italien genannt werden, zusammenkommen, beschworen Medien und Politiker auch dieses Mal im Vorfeld ein Gewaltscenario herauf. "Wir garantieren die öffentliche Ordnung, aber ich kann nicht sagen zu welchem Preis", drohte der italienische Innenminister Giuseppe Pisanu bereits Ende Oktober. Passend dazu kramten die Fernsehsender Bilder von den brutalen Polizeiübergriffen während des G8-Gipfels im vergangenen Jahr in Genua aus den Archiven. Schließlich wurde in der aufgeheizten Atmosphäre sogar die Verlegung des Sozialforums in eine andere Stadt erwogen.

Doch nichts davon sollte sich bewahrheiten. Selbst die Großdemonstration verlief absolut friedlich, die 6.000 Polizeikräfte, die in Florenz stationiert waren, bekam man außer vor dem streng bewachten amerikanischen Konsulat kaum zu sehen. Mag sein, dass Premierminister Silvio Berlusconi das auf die

strengen Grenzkontrollen zurückführt, mit denen er "als gefährlich eingestufte Demonstranten an der Einreise hindern" wollte. Vielleicht liegt es aber auch daran, dass die Polizei - anders als in Genua - keine Provokateure einsetzte, um Ausschreitungen vom Zaun zu brechen. Die "no globals" jedenfalls wollten sich in Florenz ohnehin vorwiegend zum Debattieren treffen.

Kein zweites Genua

Unter dem Motto "Ein anderes Europa ist möglich" kamen mehr als 35.000 Menschen auf insgesamt 18 Konferenzen, 150 Seminaren und unzähligen Workshops zusammen, um sich mit der Globalisierung und dem Neoliberalismus, den Menschenrechten und der Migration zu beschäftigen. Aus Luxemburg beteiligten sich die hiesige Sektion von Attac sowie die Friddensinitiative und einige mehr an dem Ereignis.

Sie alle bezogen sich auf die Prinzipiencharta des Weltsozialforums in Porto Alegre, aus dem auch dieses erste der künftig regelmäßig stattfindenden regionalen Sozialforen hervorging. Darin heißt es, dass "eine andere Welt möglich sei", gewisse Grenzen allerdings sollten gewahrt bleiben, denn gleichzeitig wird auf das "Selbstbestimmungsrecht der Völker" gepocht und Respekt für die Rechte der Bürger "aller Nationen" gefordert.

Doch an zuweilen nationalistischen Formulierungen schienen sich in Florenz nur die wenigsten zu stören. Wer das Foyer des Veranstaltungsortes, die mittelalterliche Festung Fortezza da Basso, betrat, wurde von der Viel-

zahl der Gruppen und Symbolik förmlich überrollt: Da hing das Porträt des in Genua von einem Carabinieri erschossenen Carlo Giuliani neben jenen von Che Guevara und Abdullah Öcalan. Stände kommunistischer und trotzkistischer Parteien fanden sich neben denen sardischer und baskischer Nationalisten; man bekam Informationen über die italienischen Basisgewerkschaften Cobas genauso wie über die ehemals kommunistische Gewerkschaft CGIL. Kirchliche Organisationen waren ebenso vor Ort wie Anarchisten, Umweltschützer sowie Friedensbewegte.

Die Frage, was diese Gruppierungen miteinander verbindet, drängte sich zuweilen auf. Wie breit das Bündnis ist, das die "Bewegung der Bewegungen" bildet, wird unter anderem an dem Aufruf der Initiativen aus Deutschland ersichtlich. Der Text wurde von der rechtskonservativen Ökopaartei ÖDP mit unterzeichnet. Wer weiß, dass deren Gründer Herbert Gruhl schon mal dafür propagiert hatte, zur Not die Atombombe gegen die "zu vielen" Menschen in der Dritten Welt einzusetzen, mag sich fragen, was diese Gruppierung bei diesem Sozialforum zu suchen hat.

Wo sich Globalisierungskritiker treffen, ist auch der französische Protektionist und Bauernaktivist José Bové nicht weit. Von Medienvertretern umlagert, lud er in Florenz zur vielversprechenden Diskussion über "Europa und die Selbstversorgung mit Lebensmitteln" ein. Doch der skurrilen Eurozentrismen nicht genug: Die deutsche Ökonomin Maria Mies referierte in einem Workshop des "Netzwerkes gegen Konzernherrschaft und neoliberale Politik" gar über "die Notwendigkeit, Europa zu dekolonisieren". Um sich von den als Kolonialmacht halluzinierten USA und der mit ihnen identifizierten freien Marktwirtschaft zu lösen, plädierte sie für den "Aufbau von Subsistenzwirtschaften des Lebens".

Auch auf anderen Podien vermengte sich die Kritik an den USA oftmals mit anti-amerikanischen Ressentiments: So war sich Susan George von attac sicher, die Bush-Regierung plane ein neues "Weltreich, das sich auf wirtschaftliche Beherrschung stützen wird", weshalb "alle amerikanisiert werden" müssten. "Die USA versuchen ihr Wirtschafts- und Sozialsys-

tem und Krieg in unser Land zu bringen", pflichtete die Journalistin Rossana Rossanda, eine Ikone der italienischen Linken, bei. Friedensaktivist Flavio Lotti brachte derlei analytische Überlegungen schließlich auf den Punkt: "Dieser Krieg entspricht nicht den Interessen Europas." Schon jetzt seien die Benzinpreise höher, "und wenn die USA erst einmal die Ölpreise kontrollieren, wird es noch schlimmer".

Widersprüchliches Nebeneinander

Das Forum wurde jedoch auch zu gehaltvollerem Informationsaustausch genutzt. Mehrere Konferenzen beschäftigten sich etwa mit den Gesetzesverschärfungen im Bereich der Inneren Sicherheit, die nach dem 11. September in ganz Europa durchgeführt worden seien. Die Referenten kritisierten den damit einhergehenden Abbau demokratischer Rechte, der als Schlüsselemente die Kriminalisierung sozialer Konflikte sowie eine rassistische Migrationspolitik beinhalte.

Der russische Aktivist Alexander Buzgalin wies auf einer Veranstaltung über Alternativen zum Neoliberalismus darauf hin, dass Europa nicht nur die Union umfasse, sondern den gesamten Kontinent: "Russland ist heute der Süden des Kontinents, wo sich die Armut ausbreitet." Auf einer weiteren Konferenz wurde über das Patriarchat und die Frauenbewegung der letzten dreißig Jahre diskutiert. Das war jedoch einigen nicht genug, eine Gruppe von Frauen unterbrach eine der täglichen Pressekonferenzen, um die mangelnde Repräsentation von frauenspezifischen Themen auf dem Forum zu kritisieren.

Eher einseitig ging es in Florenz auf den Veranstaltungen zum Nahost-Konflikt zu. Kritik an palästinensischen Selbstmordattentaten übte keiner der Referenten, stattdessen wurde Israel als alleinschuld-

ger "Apartheidsstaat" gebrandmarkt. Auf der Demonstration erkoren nicht wenige die Intifada zum Vorbild des vermeintlich antikapitalistischen Widerstands - auch mit der Hilfe Gottes, wie die Sprechchöre deutlich machten: "I-Intifada - Inshallah!"

"Diese Gleichsetzung von Intifada und linker Einstellung muss ein Missverständnis sein", bemerkte Silvia Brunelli aus Florenz am Rande der Demonstration. Zumindest bei der Verlegerin, die Autoren wie Dario Fo betreut, riefen die antiisraelischen Parolen sichtliches Unbehagen hervor: "Das liegt wohl auch daran, dass die Menschen in Italien besonders schlecht über Israel informiert sind." Ihr Befremden über die Tatsache, "dass hier praktisch alle Opfer erwähnt wurden bis auf die Israelis, die für die Referenten praktisch gar nicht existierten", werde sie gegenüber den Organisatoren des Forums noch zum Ausdruck bringen.

Bernard Cassen, Herausgeber der französischen Zeitung Le Monde Diplomatique und einer der Initiatoren des ersten Weltsozialforums, wies seinerseits jede Kritik an der politischen Beliebigkeit des Forums zurück: "Wir wollen keine gemeinsamen Forderungen verabschieden, es geht darum, uns auszutauschen und Kräfte zu bündeln." Das widersprüchliche Nebeneinander von Nationalismus oder staatstragenden Forderungen im Geiste traditioneller Sozialdemokratie bis hin zu radikaler Gesellschaftskritik entspricht wohl dem Kern des Forumsgedankens. Umso wichtiger erscheinen gemeinsame Aktionen für die Identitätsfindung der "no globals": Nächster Termin ist der 15. Februar, für diesen Tag kündigte das im Anschluss tagende Forum der sozialen Bewegungen "einen europäischen Tag gegen den Irak-Krieg" an.

Thorsten Fuchshuber,
Florenz

Thorsten Fuchshuber
ist freier Journalist und
lebt in Stuttgart.



woxx - déi aner wochenzeitung / l'autre hebdomadaire, früher: Gréngespaun - wochenzeitung fir eng ekologesch a sozial alternativ - gegründet 1988 - erscheint jeden Freitag • **Herausgeberin:** woxx soc. coop. • **Redaktion:** Karin Enser (karin.enser@woxx.lu), Robert Garcia (robert.garcia@woxx.lu), Léa Graf (lea.graf@woxx.lu), Richard Graf (richard.graf@woxx.lu), Germain Kerschen (germain.kerschen@woxx.lu), Raymond Klein (raymond.klein@woxx.lu), Stefan Kunzmann (stefan.kunzmann@woxx.lu), Ines Kurschat (ines.kurschat@woxx.lu), Armand Turpel (armand.turpel@woxx.lu), Renée Wagener (renee.wagener@woxx.lu), Danièle Weber (danielle.weber@woxx.lu). Unterzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Die Redaktion behält sich Kürzungen vor. • **Karikaturen:** Guy W. Stoos • **Fotos:** Christian Mosar • **Verwaltung:** Monique Ludovicy (monique.ludovicy@woxx.lu) • **Bürozeiten:** Mo. - Fr. 9 bis 13 und 14 bis 17 Uhr. • **Druck:** Imprimerie COPE, Luxembourg • **Einzelpreis:** 1,49 € • **Abonnements:** 52 Nummern kosten 59,50 € (Ausland zzgl. 22,31 €); StudentInnen und Erwerbslose erhalten eine Ermäßigung von 24,79 € • **Postscheckkonto:** CCPL 102654-28 (Neu-Abos bitte mit dem Vermerk "Neu-Abo"; ansonsten Abo-Nummer angeben, falls zur Hand) • **Anzeigen:** Espace Régie Luxembourg s.a. Tel.: 26 25 75 -1 Fax: 26 25 75-75 • **Recherchefonds:** Spenden zur Unterstützung des weiteren Ausbaus des Projektes auf das Konto CCPL 24495-51 der "Solidaritéit mam Gréngespaun asbl" sind stets erwünscht. Bitte keine Abo-Gelder auf dieses Konto. • **Post-Anschrift:** woxx, b.p. 684, L-2016 Luxembourg • **Büros:** 51, ave de la Liberté (2. Stock), Luxembourg • **E-mail:** woxx@woxx.lu • **Site:** www.woxx.lu • **Tel.:** (00-352) 29 79 99-0 • **Fax:** 29 79 79

